



Erstkommunion 1958 im Steyerberger Helenalager. Vorn Elisabeth Steier, die gute Seele der Kirchengemeinde seit 1946, weiter hinten im Talar Pastor Gries. Foto: Gemeindearchiv Steyerberg

Sa, 01.02.2025

Sie feierten einst im Konfirmandenraum

Die Geschichte der Katholischen Gemeinde in Steyerberg / Der Bau der Pulverfabrik veränderte auch die Zusammensetzung der Bevölkerung / 1400 Katholiken oder doch „nur“ 865 Seelen?/ Teil 1/2

Von Heidi Reckleben

In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Steyerberg fast ausschließlich evangelische Menschen. Das änderte sich mit dem Bau der Pulverfabrik zwischen Steyerberg und Liebenau. Die etwa 70 am Bau beteiligten Firmen brachten Arbeiter, sicherlich auch Katholiken, aus ganz Deutschland in unsere Gegend. Als dann der Krieg begann, wurden Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen im Ostarbeiterlager und Reeser Lager untergebracht. Ob diese Menschen in den Lagern in dieser Zeit bis Kriegsende irgendwelche religiöse – geheime oder geduldete – Zusammenkünfte hatten, darüber gibt es keine Nachrichten.

Offiziell wurden katholische Bürger bis 1941 durch den Kreisvikar vom Dekanat Twistringen, beziehungsweise Syke, betreut. Nach 1941 übernahm diese Aufgabe der Seelsorgebezirk Stolzenau. Wie diese Seelsorge aussah und ob es auch einen Andachtsraum gab, ist nicht bekannt. Bereits ab 1942 kamen die ersten „Ausgebombten“ aus Großstädten nach Steyerberg und im weiteren Verlauf des Krieges dann Flüchtlinge aus dem Osten. Ab 1942 bis 1944 stellte die evangelische Kirche den Konfirmandenraum im alten Pfarrhaus, Rießen 1, zur Verfügung. Alle vier Wochen feierten sie nachmittags dort ihren Gottesdienst, den der katholische Pfarrer aus Stolzenau hielt.

In den letzten Kriegsmonaten 1944 und 1945 wurde die Aufsicht der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen freier. Sie konnten mit ihrem Lagergeld in Steyerberg bescheidene Einkäufe tätigen. Die Geschäfte tauschten dann bei der Volksbank und Sparkasse das Lagergeld in Reichsmark um. Es war diesen Personen auch von der Lagerleitung gestattet, am Sonntag in die St.-Katharinen-Kirche zu gehen. Zeitzeugen berichteten: „Sie saßen dann eben hinten auf einer Bank im Kirchenschiff.“

Später nach Kriegsende wurde an bis zum Jahre 1953 auch die Kirche auf Wunsch für katholische Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen von 7.45 Uhr bereitgestellt. Glocken und Orgel wurden aber nicht benutzt. In einer Notiz der Kirchengemeinde steht, dass es zu keinen Zusammenstößen gekommen ist, aber auch zu keiner besonderen Annäherung. Das Verhältnis zur katholischen Gemeinde war, den Angaben nach, „korrekt“.

Den vermutlich ersten katholischen Kirchenraum richteten sich nach der Befreiung polnische ehemalige Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter im von den Engländern übernommenen Steinlager (Helenalager) ein. Er war anfangs ein Teil der großen Halle und wurde in den 1950er-Jahren von nun polnischen Arbeitern der englischen Transporteinheit MSO vom großen Saal abgetrennt und ausgestaltet.

1971 wurde dieser Raum vom polnischen Weihbischof Stephanus Wesoly als Muttergotteskapelle geweiht. Noch heute wird sie vom Verein Lebensgarten als Andachtsraum für alle Konfessionen genutzt.

Zu größeren katholischen Festen wurde der große Saal und auch die Kapelle der katholischen Gemeinde Steyerberg von der MSO zur Verfügung gestellt, wie am Pfingstmontag 1955, als Pastor Gries sein 25-jähriges Priesterjubiläum feierte und bei dem Pfarrer Bertram aus Nienburg die Festpredigt hielt. Am ersten Sonntag nach Ostern, am „Weißen Sonntag“ 1956 begingen in der Kapelle sechs Kinder ihre Erstkommunion und ein Jahr später, am 28. April 1957 waren es sogar elf Mädchen und Jungen.

Nach dem Kriegsende 1945 musste der Flecken Steyerberg viele Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten aufnehmen. Die Zahlen dieser Menschen gehen weit auseinander. Ein früher Seelsorger nannte noch 1400 Katholiken und Pfarrer Alfons Kaffarnik sprach 1947 von „seinen“ 865 Seelen.

Diese Menschen mussten überall im Flecken verteilt und untergebracht werden. Erschwerend kam hinzu, dass auch die englische Besatzungsmacht über 50 Häuser in Steyerberg beschlagnahmte, wobei die Bewohner ebenfalls irgendwie bei Nachbarn oder Freunden unterkommen mussten. Im Küchengebäude der Domäne (Amtshof Lange Straße 21) wurden Bretterwände inmitten der großen Räume gezogen und zu Notwohnungen hergerichtet. In einem dieser Räume wurde dann der erste Gottesdienst für Katholiken von einem zufällig anwesenden Geistlichen gehalten.

1946 wurde das Gebiet von Steyerberg ein Seelsorgebezirk. Der erste offizielle katholische Geistliche war 1946 Erwin Otto. Auf ihn folgte 1946 bis 1947 Franz Joseph Kowalczyk, der am Bahnhof 4 in einer kleinen Dachmansarde wohnte. Der Andachtsraum diente gleichzeitig auch der Versammlung der Jugend, zu Unterrichtszwecken für katholische Kinder und auch zur Zusammenkunft von Erwachsenen.

Am 7. Mai 1947 stellte Pastor Kowalczyk bei der Gemeinde einen Antrag zur Überlassung eines weiteren Raumes im Küchengebäude, um dort einen „Kinderhort“ für die Betreuung von Kindern in Form eines Kindergartens für alle Kinder Steyerbergs einzurichten.

Dem Wunsch wurde entsprochen. Es entstand eine bedeutende Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde in dieser schwersten Nachkriegszeit, denn dort erhielten die Kinder täglich unter anderem eine warme Suppe gereicht. Dieser Kindergarten wurde von Dorothea Prang und Margot Cziudey bis 1949/1950 unterhalten.

Vermutlich empfand Pastor Kowalczyk den Raum im Küchengebäude der Domäne für Gottesdienste und Schulunterricht mit der Zeit zu klein, denn er stellte im Juni 1947 bei der Gemeinde den Antrag, für den Bau einer „Barackenkirche“ einen Bauplatz zu erhalten. Am 23. Juli 1947 antwortete der Gemeindedirektor Meyer: „Sie können zum Aufbau einer Baracke eventuell den Bauplatz am Osterberg bekommen. (...) Der Saal auf dem Amtshofe steht Ihnen natürlich bis zur Fertigstellung des Gebäudes zur Verfügung, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, was ich jedoch kaum annehme.“

Aus dem Projekt wurde keine Wirklichkeit, denn Pastor Kowalczyk verließ kurz nach dem Antrag Steyerberg. Sein Nachfolger, Alfons Kaffarnik, ein aus Oberschlesien vertriebener Priester, übernahm im November 1947 nicht nur das Amt, sondern auch die beiden Dachkammern seines Vorgängers und wohnte dort mit seiner Mutter und Schwester, die ihm den Haushalt führte. (Fortsetzung folgt)

Günter Deigmüller



In einem Jahr und einem Monat bauten diese Männer die neue Kirche: Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Foto: Gemeindearchiv Steyerberg

Die Kirche in nur 13 Monaten gebaut

Die Geschichte der katholischen Gemeinde in Steyerberg / Auch wenn Pastor Gries sich sehnlichst Glocken gewünscht hatte für das neue Gotteshaus, erfüllt wurde dieser Wunsch nie / Teil 2

Von Heidi Reckleben

Hier geht es nun weiter mit der Geschichte der katholischen Gemeinde in Steyerberg:

Der Raum in der Domäne entwickelte sich fortan zum Herzstück des katholischen Lebens. Pastor Kaffarnik schrieb: „Obwohl er manche Mängel aufwies, kämpften wir doch um dessen Besitz, und waren froh, ihn zur Verfügung zu haben. Jahrelang wurde er uns von der Gemeinde Steyerberg unentgeltlich zur Verfügung gestellt.“

Als wir im Jahre 1951 der Bitte der Gemeindeverwaltung, ihn freizugeben entsprachen, wollten wir den räumlich ungünstigeren Schulverhältnissen Abhilfe leisten und bezogen dann eine zwar kleinere, aber günstiger gelegene Schulklasse in der Alten Schule, Lange Straße 27. Durch Mietvertrag gegen eine mäßige Miete richteten wir dann dort eine Kapelle ein.“

Die Zeitzeugin Frau Adelheid Müller berichtete: „Die katholische Kapelle war auf der Langen Straße in der Alten Schule eingerichtet. Ein Tisch war der Altar und die kleinen Bänke des ehemaligen Steyerberger Kindergartens dienten uns als Kirchenbänke. Dort bei Sonntagsgottesdiensten einen Sitzplatz zu bekommen, war ein reiner Glücksfall. Meistens standen wir gedrängt in allen Ecken der Kapelle und sogar im Flur bis vorn an die Straße.“

Im März 1953 verließ Alfons Kaffarnik aus gesundheitlichen Gründen Steyerberg, um nach Aschhausen in die Diözese Rottenburg zu gehen.

Kurz vorher am 27. Februar 1953 wurde der Nachfolger Franz Gries zum Pfarrer in Steyerberg ernannt. Wo er bei seinem Amtsantritt gewohnt hat, ist nicht bekannt, aber bereits am 01.09.1953 ist er in die Alte Schule in der Langen Straße 27 gezogen. Laut Mietvertrag hat er ein Zimmer, eine Kammer und einen Raum für kirchliche Zwecke zu einem monatlichen Mietzins von 40,- - DM erhalten. Zwei Jahre hat Pastor Gries über dem Kirchenraum gewohnt und ist dann in die Kreuzstraße 14 gewechselt. Dieses Haus diente bis zu seinem Abriss als katholisches Pfarrhaus.

Es war für Pastor Gries seit seinem Amtsantritt eine Herzensangelegenheit eine katholische Kirche in Steyerberg zu bauen. Am 18.07.1958 wurde ihm von der Gemeinde Steyerberg mitgeteilt, dass in absehbarer Zeit mit dem Abriss der Alten Schule zu rechnen sei und deshalb der Mietvertrag vorsorglich gekündigt werden müsse. Sicherlich hatte dieser Brief großen Einfluss auf seine Bemühungen, denn mit dem Abriss stände ihm kein Raum für Gottesdienste mehr zur Verfügung.

Pastor Gries hat frühzeitig ein Grundstück in der Wilhelmstraße Nr. 9 recht preiswert für 2 Mark pro Quadratmeter gekauft und sich eine Menge neuerbauter katholischer Kirchen angesehen. Er hat geplant, gerechnet und mithilfe des Bonifatiuswerkes und aller hiesigen Katholiken gebaut. Der Architekt war A. Feldwisch-Drentrup aus Osnabrück. In den Unterlagen steht nüchtern: „Einschiffiger Saalbau mit geputzten Wänden. Über den Dächern der niedrigen Seitengänge in den Wänden des Kirchenschiffes jeweils eine Reihe schmaler Rechteckfenster . Mäßig hoher quadratischer Südostturm, zu dem der Westteil des Satteldaches über der Kirche pultartig hochgezogen ist. Der Innenraum wird von einer Holzdecke in Form eines sehr flachen Satteldaches abgeschlossen. 140 Sitzplätze.

Zur Kirche gehört auch ein Pfarrhaus mit Pfarrsaal.

Der ausführende Bauunternehmer war Alfons Schmidt in Steyerberg, der selbst als Vertriebener aus dem Osten kam und sein Baugeschäft aus dem Nichts aufgebaut hatte. Er unterstützte den Bau der Kirche in jeder erdenklichen Weise. Im Oktober 1960 verschickt Pastor Franz Gries eine Einladung zur Grundsteinlegung:

**„Wir bau´n ein Gotteshaus. Aus zähem Willen,
aus harter Arbeit und aus Opfern wird´s erstehen.
Schon türmen sich die Steine, ragen Mauern –
bald werden wir durch hohe Hallen gehen.“**

Herzliche Einladung zur Grundsteinlegung unserer neuen „Maria Hilf“ Kirche in Steyerberg, Wilhelmstraße.

Am Christkönigsfest, Sonntag, den 30. Oktober 1960, nachmittags halb 4 Uhr segnet der Hochwürdige Domkapitular Joseph Gerds Osnabrück unseren neuen Grundstein, der die Aufschrift trägt: „Alles und in allen Christus“.

Im Kirchturm hingen keine Glocken und obwohl Pastor Gries sich sehnlichst auch Glocken gewünscht hatte, wurde dieser Wunsch nie Wirklichkeit.

Die Kosten für den Kirchenbau beliefen sich auf etwa 300 000 Mark. Die Einweihung erfolgte am 17. Dezember 1961.

Kurz vor der Einweihung wurde am 1. November 1972 der Seelsorgebezirk in eine Kuratie umgewandelt, also eine Gemeinschaft von Gläubigen, die noch nicht als Pfarrei errichtet ist. März 1980 feierte Pastor Franz Gries sein 50. Priesterjubiläum. Am 2. Juli 1987 berichtet DIE HARKE: „Steyerbergs Pfarrer Franz Gries nach 34 Jahren nun verabschiedet.“

Bürgermeister Nordmann unterstrich in seiner Laudatio: „Der scheidende Pfarrer sei ein Trost bringender Mann für jeden – sowohl für alte wie für junge Menschen, ohne groß auf die Konfessionsfrage zu achten. Pfarrer Gries hatte stets ein offenes Ohr, wenn Personen oder Familien Probleme hatten. Er half auch viel aus eigenen finanziellen Mitteln. Sein Pflichtgefühl sei so weit gegangen, dass er früher wegen eines einzelnen Kommunionkindes mit dem Fahrrad nach Voigtei radelte.

Seinen Ruhestand vom 30. Juni 1987 an konnte Pastor Franz Gries nicht lange genießen, er verstarb unerwartet etwa einen Monat später am 1. August 1987.

Da die Gemeinde nach dem Weggang von Pastor Gries nicht mehr mit einem Geistlichen besetzt werden konnte, wurden die folgenden Pfarrer mit der Seelsorge beauftragt:

1987 bis 1991 Peter Schäferhoff

1991 bis 1999 Wolfgang Sigmund

1999 bis 2010 Anton Sinnigen

2010 bis 2015 Ulrich Endres

2015 Mani Kushikandathil

und seit 2015 Christoph Konjer.

Am 19. September 2024 verbreitet DIE HARKE die Nachricht, dass die katholischen Kirchengemeinden in Uchte und Steyerberg geschlossen werden.

Am 22. September 2024 fand der letzte Gottesdienst in Steyerberg statt. „Knappe Finanzen, wenig Nachwuchs im Priesteramt und kaum Besucher bei Gottesdiensten bildeten die Grundlage für die Entscheidung, die Kirchen zu schließen. Die Kirche steht nun zum Verkauf.

Nun gehört Steyerberg wieder zum Seelsorgebezirk Stolzenau, wie bereits schon im Jahre 1941 und somit schließt sich der Kreis von 84 Jahren segensreicher katholischer Gemeindearbeit in Steyerberg.

Günter Deigmüller